

Schiffbruch im Hafen.

Novelle von W. Höfner. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der Zufall wollte, daß Hollings Blicke auf Moses lieblich, tief erglühendem Antlitz ruhten und daß die offenbare Verwirrung des jungen Mädchens sein Interesse erregte, sonst hätte er bemerken müssen, daß Nora bei dem Anblick des Ingenieurs erlebte, als habe der Tod jählings ihre Stirn berührt. Auch der Fremde schien frappirt, aber er bemerkte seine Jüge und als ihn Holling lächelnd fragte, ob er und Fräulein Volkart einander schon früher gesehen, da antwortete er mit einem Blick der Bewunderung auf das junge Mädchen, er sei schon einmal so glücklich gewesen, der Dame einen bedeutenden Dienst leisten zu dürfen. Unterdessen hatte Nora Zeit gefunden, sich wenigstens äußerlich vollkommen zu fassen; die Vorstellung zwischen ihr und dem Gaste verlief wie üblich.

Herr Lurach, Fräulein Koffi. Mehr wurde nicht gesprochen, wenigstens nicht zwischen den jungen Leuten allein; Halling war in sehr lebendiger Laune, vielleicht sogar unmaßig anmüthig, wie es wohl Menschen geschieht, die den Zustand ihres Inneren vor den Blicken Anderer zu verbergen wünschen; er scherzte und lachte unmaßig, so, als sich die Gesellschaft vom Tisch erhob, suchte er Noras Hand spielend zu erfassen, aber die junge Dame zog sich mit schneller Bewegung zurück, wie man vor der Feuer flüchtet. Ein strafender Blick traf den feigen und späterhin lichte Nora Gelegenheits, mit ihrem Verlobten einige Worte unter vier Augen zu wechseln.

„Robert“, flüsterte sie mit dem Tone einer so leidenschaftlichen Bitte, daß das Ganze mehr wie ein Befehl klang, „Robert, verprügel mich ein!“ „Was denn?“ fragte er, sie in seine Arme ziehend. „Du glühst ja förmlich, Schatz.“ „Auch jetzt entzog sie sich ihm; seine Worte lief sie ganz unbeachtet.“ „Robert, wie lange bleibt der fremde Herr in Deinem Hause?“

Halling suchte die Achseln. „Wieviele einen Monat. Interessir Dich doch so sehr, Liebe? Findst Du —“ „Ich finde, daß der Herr einen unangenehm dreisten Blick hat; er fixirt mich, er beobachtet. Wer weiß, ob ihm nicht schon dieses oder jenes zugestimmt worden ist. Robert, Du mußt mir versprechen, so lange er hier ist, durch keinen Blick, keine Bewegung unsere gegenseitigen Beziehungen zu verrathen. Willst Du das? Erkennst Du, daß es mich wahnsinnig machen müßte, aber die Achsel angehen zu werden? Vergiß nicht, daß die Herrin dieses Hauses im September starb und daß wir heute erst im März sind.“

Der Gutsbesitzer schloß wieder den Stich im Herzen. „Ich verstehe Dich vollkommen, Nora.“ antwortete er, mühsam einen Seiten erntend. „Sage mir, wie willst Du, daß sich die Dinge gestalten sollen?“ „Sehr einfach, Robert. So lange sich der Ingenieur hier befindet, bleibt Alles wie es immer war. Dann gehe ich zu meinem Bruder und komme erst als Deine Frau in das Haus zurück, mit leeren Händen, wie Du weißt, ganz leer, ich habe Dir nie —“

„Nora, Nora, wie aufgeregt Du bist!“ Sie weinte so heftig, daß fast ein Krampf ihre Brust erschütterte. „Geh jetzt, Robert, geh — und daß Niemand etwas erfährt.“

Sie drängte ihn fort, um dann vom Fenster ihres Zimmers, verdeckt hinter der Gardine, hinabzusehen auf den Hof vor dem Schloss. Die Kinder hatten ihr Ballspiel vom Vormittag wieder aufgenommen und Nore, der Ingenieur und Herr Wemmerberg, der Cleve, beteiligten sich an denselben. Es wurde viel gelacht und gequert, am glücklichsten erliefen der junge Wemmerberg, dessen Sonne nie so hell vom wolkenlosen Himmel gelacht hatte, wie eben heute. Nore warf ihm den Ball zu, sie redete ihn an wie ein Kind und als einmal das kleine dunkle Spielzeug durch ein offenes Fenster in den Saal fiel, bat sie ihn, es wieder herbeizuholen.

Wenn Herr Lurach sie anredete, erglühete ihr antimüthiges Gesichtchen in dunkelstem Karmin, sprach er dagegen, so lächelte sie fröhlich und unbesorgten. „Ob das nicht seinen Sieg bedeutete? Endlich! Und er schwebte in Seligkeit. Nora sah das Alles und ihre Augen brannten, ihr Athem flog; sie beobachtete die heimlich entzündeten Blicke des Ingenieurs und ein Stich ging durch ihr Herz. Sie war ja auch einmal sechzehn Jahre alt gewesen, jung und glücklich ganz wie Nore, und auch damals stand Ernst Lurach auf grünem Rasen wie heute, selbst ein Knabe von sechzehn, ein schlanker hübscher Junge, den sie liebte, wie er sie, mit dem sie heimlich Wort und Gelächel getauscht hatte. Sie wollten warten, geduldig warten, ob auch noch lange Jahre vergehen müßten, ehe er daran denken konnte, selbst einen Hausstand zu gründen. Die jungen Herzen schlugen voll reiner Zärtlichkeit für einander, sie saßen beide den Himmel offen.

Die schöne, seltsame Zeit. Dann froh die Schlange in das Paradies. Sie hieß „Verführung“, — so heißt sie immer und überall. Noras Vater starb, es galt zu arbeiten und zu beschreiben, allem zu entagen, was das Leben schmückt und verschönert. Nora mußte die trante Mutter pflegen und die kleinen Geschwister versorgen; ihre Kleider waren arm-

lich, ihre Hoffnung hing an zu schwinden. Sechzehn Jahre und am großen Tische des Daisens nur zu sehen, wenn andere gesehen, daß ist hart.

Wie lange mochte es noch anziehen, bis Ernst heirathen konnte? Ach wie lange? Schier unübersehbar dünkte ihr die Frist.

Ein anderer ergriff, ein Unglückler, aber er war reich, sehr reich, ein Aristokrat, dem die schöne Mädchenhölle so wohl gefiel, daß er alles daran setzte, sie für sich zu gewinnen. Er sprach nicht vom Heirathen; wozu auch? Das ist ja selbstverständlich. Was will man denn anderes als Heirathen, wenn erst die Liebe das ganze Wesen erfüllt?

Der Goldglanz blendete die Augen des sechzehnjährigen Mädchens. Ernst war nicht vergessen, sein Bild nicht von dem des anderen verdrängt, das konnte niemals geschehen, aber dennoch sollten seine Ansprüche auf diesen letzteren übergehen. Die Armuth ist so hart, so eifrig, der Reichthum ein Gut, das alles Sonstige in den Schatten stellt, — wie viele haben nicht schon so geurtheilt und alles verloren, was das Leben an Glück und Liebe überhaupt besitzt. Aber doch nicht umsonst wenigstens, sie erlangten das gleiche Gold und mit ihm äußerliches Wohlgehen, Nora erlangte nichts.

Es kam ein Tag, an dem der Verlorer ihr zurauerte: „Wir machen eine Bergnügungsreise nach Paris und Italien, weiter noch, nach Kairo und Tunis. Ich zeige dir den Orient mit seiner Märchenpracht. Willige ein, kleine, und morgen sind wir weit von hier.“

Da hatte sie ihn voll Ueberzeugung angesehen. „Morgen, sagst Du? Vor unserer Hochzeit?“

Heute noch schauerte sie im Andenken dieser Stunde. Er schnitt eine lehmene Grinasse, der elegante Herr, er sprach von veralteten, plebejischen Anschauungen und das Ende der kurzen Unterredung war zugleich auch das des ganzen Verhältnisses. Nora sah ihn niemals wieder, weder ihn noch ihren früheren Verlobten. Von diesem letzteren hörte sie auch nichts mehr; er hatte die Gegend verlassen und schien vollständig verschollen, wenigstens für sie.

Dann kamen bittere Tage. Auch die Mutter starb, die kleinen Geschwister wurden bei Verwandten untergebracht und sie mußte selbst dienen, Jahr aus, Jahr ein, ohne Hoffnung, ohne ein Ziel, dem sie entgegenging.

Dann führte ihr Schicksal sie in dieses Haus, und jetzt, nun sie des anderen Mannes Braut geworden war, trat zum zweiten Male Ernst Lurach auf ihren Lebensweg. Es ließ sich und fast durch alle Andern der Unglücklichen, sie rang voll Verwerfung die Hände. Alles Mühe, Mühe, alles Betrug und Schein, o sie hätte sterben mögen, sterben, ehe der junge Tag wieder heraufging und ihr Glend, ihren Jammer erneuerte. Wie den Gefangenen in Ketten, so schüttelte das Schauen ihr Glieder.

Da unten lachten und jubelten die Spielenden; auch Halling war hinzugekommen und das Vergnügen schien allgemein. Nur sie selbst saß, in ihrer Seele stritten Dämonen um die Oberherrschaft, während andere sich des Lebens freuten.

(Fortsetzung folgt.)

Ans der Stadt und Umgehung.

Halle, 5. Februar.

Städtische Commissionen.

Bau-Commission.

- Sitzung am Freitag, den 6. Februar c., Nachmittags 5 Uhr, im Amtszimmer des Herrn Stadtbaurath Vohausen. Tagesordnung: 1. Einleitung des Baugeschäftsverfahrens bezüglich eines Theils des zum Mühlgraben zu erwerbenden Künsterischen Rodenplatzes. 2. Verhärtung des Entwurfs für Reinigung der Kanäle. 3. Beschaffung von Materialmaterial. 4. Ermäßigung der Kanalunterhaltungskosten für die Feldstraße. 5. Aufstellung einer Liste für die Gottesackerstraße. 6. Anwerbend von einem Grundstück an der gr. Ulrichstraße. 7. Beschaffung zur Wucherstraße. 8. Herstellung eines Restaurationsgebäudes auf der Pölsnitz.

Der dritte kommunale Wahlbezirks-Verein hält seine Monatsversammlung Freitag, den 6. Februar c., Abends 8 Uhr, im „Glauchaischen Schießgraben“ ab. Auf die Tagesordnung ist gesetzt: 1) Nochmals die Verbindungsabahn bis zum Sophienpark. 2) Das städtische Wasserwerk. 3) Erweiterung der Stadt Halle. 4) Geschäftliches.

Der Conservative Verein für Halle und den Saalkreis hielt gestern Abend in den „Eisbahnhallen“ eine ziemlich gut besuchte Wanderversammlung des letzten Bezirks ab. Der Vorsitzende, Herr Geh. Regierungsrath Professor Dr. Märker begrüßte die Theilnehmer und eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser. Darauf erhielt Herr Dr. Graf v. Görtz das Wort zu einem Vortrage über das Thema: „Was können wir von den Sozialdemokraten lernen?“ In längerer Rede führte derselbe die Vorzüge aus, welche die Sozialdemokraten vor andern Parteien auszeichnen: die Disciplin, die Unerbittlichkeit. Ein Blick der Führer genügt, um die Massen zu leiten, sie vermögen Alles über ihre Genossen und in so unmittelbarer Weise, wie man es kaum für möglich halten sollte. Zudem sind ihre Versammlungen gut besucht und ihre Kräfte stets wohl gefüllt, obgleich die Parteigenossen den minder begüterten Ständen

angehören. Diese Opferfreudigkeit und Disziplin gerade seien es, die den anderen Parteien in hohem Maße abgehen; müßten wir Alle wohl bedenken, was uns frommt, müßten die Parteien gut gefüllt sein, wenn der Wahlkampf vom Neuen entbrennt, und müßte der Kampf dann einmüthig aufgenommen werden, dann kann der Sieg nicht fehlen. Ein Jeder aber muß beitragen an der Lösung der großen sozialen Frage der Gegenwart. Rauter Beifall folgte den Worten des Redners; in der sich anschließenden Diskussion pflichtete man im Allgemeinen den entwickelten Ansichten des Herrn Dr. Graf v. Görtz bei, und Herr Herrrer Werner-Hofenhum schloß mit dem Worte des alten Blücher: „Jeder muß kämpfen, der Eine mit dem Schnabel, der Andere mit dem Sabel.“ Der Vorsitzende gab schließlich noch einen kurzen Rückblick über den Verlauf des Abends und benutzte die Veranlassung mit einem Hoch auf den deutschen Kaiser. Der zweite angekündigte Vortrag „über unsere Colonien in der Süder“ von Herrn Dr. Polking mußte ausfallen, da Redner durch Krankheit am Eschkehen verhindert war, und wird voraussichtlich in nächster Woche in einer Versammlung im „Rollenhof“ stattfinden.

Deutscher Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke. Gestern hielt der hiesige Bezirks-Verein unter Vorsitz des Herrn Ober-Regierungs-raths Graf seine Generalversammlung ab, in welcher nach dem Herrn Grafen Grafen Gränelien erstatteten Jahresberichte der Vereins-Sekretär Herr A. Lammer s. Bremen eine kurz zusammengefaßte Entwicklung des „deutschen Vereins“ aus der allgemeinen Mäßigkeits-Bewegung in Deutschland gab, wobei er zugleich interessante Mittheilungen über die Enthaltensamkeits- und Mäßigkeits-Bereine in England, Schweden und Norwegen einfließen ließ. Insbesondere stellte er Norwegen als das musterhafteste und interessanteste Beispiel zur Bekämpfung des Alkoholismus hin, welches bereits i. J. 1842 mitten in dieser Bewegung fand und damals auf dem Wege der Gesetzgebung das Uebel mit einem Schläge, nämlich durch Verbot des Branntweins, beseitigen wollte. Man überzeugte sich jedoch sehr bald von der Nichtdurchführbarkeit dieses Maßnahmmitels und griff das Uebel in sehr glücklicher Weise an den zahllosen mit Auschluss verknüpften kleinen Brenneren (9-10000) und zwar mit so außerordentlichem Erfolge an, daß bereits nach Verlauf nur weniger Jahre jene enorme Zahl kleiner Brenneren bis auf 25 - 30 mit Großbetrieben verschwanden und unter thatkräftiger Mitwirkung der Mäßigkeitsvereine der auf den Kopf berechnete Jahresverbrauch von 16 Liter allmählich auf nur 3 Liter zurückging. In Schweden war der Erfolg ein ähnlicher, indem der enorme Jahresverbrauch von 50 Liter, welcher früher noch gegenwärtig in Danemark besteht — auf 8 Liter herabgebracht wurde. Was in Norwegen und Schweden möglich gewesen, müsse auch für Deutschland erreichbar sein und werde um so schneller erreicht werden, wenn die begünstigten Bestrebungen endlich, wozu ja nach der gegenwärtigen Lage der Dinge gegründete Aussicht vorhanden, durch ein Trunksüchtelei unterdrückt würden. Es schlüssete alsdann Herr Konsistorialrath Gabel den Rednerbeitrag, worauf Herr Oberpfarrer Dr. Martinus-Dommisch über die Frage: „Wer ist ein Trinker und wer muß dem Trinker helfen?“ einen Vortrag hielt. Redner unterscheidet Trunksüchtige, jene unglücklichen Menschen, welche gestesstank in periodischen Anfällen sinnlos trinken, was ihnen an Alkohol eben zur Hand ist; Gewohnheitstrinker, welche geistig gesund dem Kaiser fröhnen, und Gelegenheits-trinker, welche bei jeder gegebenen Veranlassung sich zur Veranschaulichung trinken; diese letzteren sünden sehr leicht zu Gewohnheitstrinkern herab. Dem Trinker zu helfen, d. h. ihn zu einem geregelten, nützlicheren Leben zurückzuführen, hat vor Allen die Familie die Pflicht, und als wirksamstes Mittel müssen sich die übrigen Familienmitglieder selbst die strengste Enthaltensamkeit auferlegen, also durch ihr Beispiel auf den zu Heilenden wirken. Sodann sind die Arbeits- und Berufsge-nossen, ferner die Kirche und endlich der Staat verpflichtet. Redner führte dies in eingehender Weise aus und gelangte zu dem Schlusse, daß die Bekämpfung der Trunksucht auf das Innigste mit der Lösung der großen sozialen Frage verknüpft sei. Das ganz besondere Interesse, welches in jüngster Zeit unter thatkräftig und energig vorgehender Kaiser auch diesem Nothstande entgegenbringe, lasse erhoffen, daß die langjährigen Bestrebungen des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke nunmehr zum Segen unseres deutschen Vaterlandes in die weitesten Kreise des Volkes bringen und reiche Früchte bringen werden.

Generalassistenten-Verein der Lehrer Halle's. Nach Schluss des Lehrer-Vereins hielt vorigen Dienstag der Generalassistenten-Verein für Lehrer der Gesamtstadt Halle seine General-Versammlung im Hotel zum weißen Hof ab. Zunächst gab der Vorsitzende G. Meyer einen Rückblick über das abgelaufene Rechnungsjahr. Es wurden 14 Mitglieder aufgenommen, dagegen verlor der Verein den Kollegen Pötsche durch den Tod. Gegenwärtig gehören 196 Mitglieder dem Verein an. Die Höhe des Vereinsvermögens und die stetig wachsende Mitgliederzahl läßt erwarten, daß die bisherige Aussteuer (210 Mk.) in Kürze auf 300 Mk. erhöht werden kann. Vor Ermäßigung der Beiträge muß jedoch gewarnt werden. Seit Gründung des Vereins im Jahre 1870 hat sich die Mitgliederzahl verdreifacht. Damals waren 208 Mk., heute sind 6772 Mk. 50 Pf. Rassenbestand. Im Laufe der 21 Jahre des Bestehens des Vereins sind pro Mitglied 65 Mark Beiträge erhoben worden, also wenig über 3 Mk. pro Jahr. In dieser Zeit sind 21 Mitglieder todt

Bekanntmachung.

Da die Entrichtung der auf einer großen Anzahl städtischer Grundstücke für die hiesige Kammerer haltenden meist nur kleinen Beträge an Erbsen- und Kalendärzinsen, Fenzelgebühren und Lehngeldern bei Besitzveränderungen mit vielen Unbequemlichkeiten ebensoviele für den Berechtigten als für die Verpflichteten verbunden ist, so empfehlen wir nochmals die Abführung derselben zum 20. dinst. Kapitalbetrage.

Halle a/S., den 13. Januar 1891.

Der Magistrat.

Den Besitzern von Obstbäumen werden die Bestimmungen der Verordnung der königlichen Regierung zu Merseburg vom 28/3 1882 betreffend das Fällen der Bäume von Raupen und Raupeneiern mit dem Bemerkten in Erinnerung gebracht, daß gegen dieselben, welche bis zum 15. März d. J. das Raupen ihrer Obstbäume nicht bewirkt haben, Strafmaßregeln nach § 368 d. 2 des Reichsstrafgesetzbuchs in Anwendung gebracht werden müssen.

Halle a. S., den 2. Februar 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Am 1. d. Mts. ist aus dem Grundstücke gr. Steinstraße Nr. 13 eine Trompete ohne Mundstück gestohlen worden. Dieselbe führte den Fabrikstempel Erbach oder Erbach i/Schl.

Es wird vor dem Ankauf gewarnt. Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib der Trompete sind im Criminal-Commissariat, Zimmer Nr. 23, zur Anzeige zu bringen.

Halle a/S., den 4. Februar 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Vom 10. Februar d. J. ab werden auf Bahnhöfen Halle a/S. die zwischen Leipzig, Halle und Götzen verkehrenden Lokal-Perionenzüge nicht mehr am Bahnhöfen 4, sondern am Bahnhöfen 3 anfahren beginn. abgelassen.

Magdeburg, den 31. Januar 1891.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Wittenberge-Leipzig.)

Die über den Markt fahrenden Straßenbahnwagen welche Anschluss an die über die Poststraße fahrenden Straßenbahnwagen haben, führen von heute ab an den Dächern der Vorder- und Hinterräder neben den bisherigen Signalzeichen grün weiße Schilder.

Halle a. S., den 6. Februar 1891.

Hallesche Strassenbahn.
Gade.

Grude-Coak vorz. Qual. off. ab Lager od. frei Haus billigst

Klinkhardt & Schreiber, Bauhof

Rollenpapier, Pauspapier,

Pausleinwand, farbiges Zeichenpapier in Rollen und Bogen, Pflanzenpapier in Rollen und Bogen, Skizzirpapier in Rollen und Bogen, Rollenpapier auf Leinwand, englische Whatman, Bristol-Carton, feinste Zeichenwerkzeuge, feinste Zeichenmaassstäbe, Reissbretter in allen Grössen, Pantographen, flüssige chinesische Tusche, farbige unverwahrte Auszeichnungen nebst sämtlichen Utensilien für technisches Zeichnen, reichhaltig sortirt, sofort die grössten Aufträge auszuführen.

H. Bretschneider,
Halle a. S., Mauergasse 3,
gegründet 1846.

Apoth. Rich. Brandt's

Schweizerpillen

seit über 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches Haus- und Heilmittel angewandt und empfohlen. Erprobt von:

Prof. Dr. R. Virchow, Berlin, V. Osiel, München (H.), Koelliker, Leipzig (H.), V. Nussbaum, München, Herz, Amsterdam, V. Korczynski, Krakau, Brandt, Klausenburg, bei Störungen in den	Prof. Dr. v. Frerichs, Berlin (H.), V. Scanzoni, Wetzlar, C. Witt, Opatowitz, Zdekauer, St. Petersburg, Soederström, Kasan, Lambi, Warschau, Förster, Birmingham, Unterleibs-Organen
---	---

Man schütze sich beim Kaufe vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur echte Apotheker Richard Brandt'sche Schweizerpillen (Sole pro Schwab) mit Original-Verpackung (S. 1.) verlangt und dabei genau auf die oben abgedruckte, auf jeder Schachtel befindliche farbige Schutzmarke (Schlüssel) mit dem weissen Kreuze in rothem Felde und den Namen Rich. Brandt achtet. — Die mit einer kunstvoll gezeichneten Verpackung in Erbsen umhüllten Schweizerpillen haben mit dem echten Präparat weiter nichts als die Verpackung, „Schweizerpillen“ gemein und es würde daher jeder Käufer, wenn er nicht vorsichtig ist und ein Mittel mit der oben abgedruckten Marke verpacktes Präparat erhält, ein Geld umsonst ausgeben. — Die Schachtel der echten Schweizerpillen sind: Silber, Goldfarbig, Alar, Aschgrün, Silberweiß, Grünlich.

Man schütze sich beim Kaufe

Thatsache

ist, daß an keiner Börse Europa's

leicht, sicher und zu gewinnen ist als an der Börse

in London ohne

nennenswerthes Risiko. Der Werth der dazwischen eingeführten best fundirten Staatsanleihe- & Eisen.-W. offen repräsentirt einen Werth von mehr als Mark 55,000,000,000.

Dieses sowohl wie der immense Reichtum Englands veranlassen einen so großen täglichen Umsatz, daß die Summe desselben sich nicht feststellen läßt, wodurch selbstverständlich die

Gewinn-Chancen

aufserordentlich erhöht werden und unbegrenzt sind, während das

Risiko auf 1 Procent zu beschränken ist, so daß schon mit ganz geringem Capital von Mfr. 5 an fast täglich

100 Procent Gewinn zu gewinnen ist.

Wie aus unserm Circular zu ersehen, haben wir für unsere Kunden für jede Mfr. 5=100 M. Anlage Capital in einer Woche bis zu

700 Mark Gewinn und sehr häufig noch größeren Erfolg erzielt, der in Folge unserer mehr als

24 jährigen Erfahrungen und bedeutenden Verbindungen fast unzerstörlich ist. Unser

Wochen-Bericht, in deutscher Sprache, der jeden Sonnabend an unsere Kunden in Deutschland gratis und franko

versandt wird, enthält ausführliche Informationen, wonach genau zu beurtheilen, in welchen Effecten mit Erfolg in nächster Woche zu speculiren ist. Alles Weitere ist aus dem Circular zu ersehen, welches auf Wunsch gratis und franco überliefert wird seit 1867 etablirten Stockholms

A. S. COCHRANE & SONS,
13 & 14, Cornhill,
London, E.C.

Flechtenkrankte

trockene, nässende Schuppenflechten u. das mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich lästige „Hautjucken“ heilt unter Garantie selbst denen, die nirgend Heilung fanden, „Dr. Hebra's Flechtopf“. Bezug St. Marien-Drogerie, Danzig.

Neue u. geb. Möbel aller Art vert. billig Drumsware 6. Feinstes

Wurstschmalz, à Pfd. 60 Pf., Berliner Mettwurst, à Pfd. 70 Pf., Breslauer Bratwurst mit u. ohne Knoblauch, à Pfd. 80 Pf., Bayr. Sülze à Pfund 60 Pf., Westph. Serrelawurst (Grobchnitt) à Pfd. 1.10 Mfr., bei Vorahme von 5 Pfd. à 1.00 Mfr.

W. Nietsch, Postleutnant, Leipzigerstr. 75.

Diebesten u. billigsten Cigarren

liefert unter Garantie die

Badische Manufactur in Freiburg i. B. Kaiserstr. 85. (bei Abnahme v. 10. Mra. so zu war: Hofa, fein kräft. 5 Pfg. Cig. p. 100 2 Mfr. 80 Pfg.

Cypria, feine kräft. 6 Pfg. Cig. p. 100 3 Mfr. 80 Pfg.

Carfo, Brillantcigarre per 100 3 Mfr. 80 Pfg.

Madras, sehr feine 6 Pfg. Cig. p. 100 4 Mfr. 10 Pfg.

Cubano, hochfeine 7 Pfg. Cig. p. 100 4 Mfr. 30 Pfg.

Smokers, extra feine 8 Pfg. Cig. p. 100 4 Mfr. 50 Pfg.

Holländer, delikate feinste 8 Pfg. Cig. p. 100 4 Mfr. 70 Pfg.

Senora, superfeine 9 Pfg. Cig. p. 100 5 Mfr. 30 Pfg.

Delic, feinste Marke 9 Pfg. Cig. p. 100 7 Mfr. 50 Pfg.

Marfada, superfeine 10 Pfg. Cig. p. 100 8 Mfr. 20 Pfg.

10 Pfund Brandstaf franco 7 Mfr. (30 10 Stück jeder Sorte im Ganzen 100 Stück stehen gern zur Verfügung; bei Aufsahe von je 20 Stück im Ganzen 200 Stück franco.



Flüssige Bronchen

in allen nur denkbaren Farben, in ihrer Anwendung genügend bekannt, erhält man nur allein in Gläsern à 25 u. 40 g. in der Adler-Drogerie, Königstraße 16, bei M. Wallsgottu, Georg Zeising, Gr. Ulrichstr. in Greibichenstein bei Felix Sioll.

Dieh. 20. Febr. 1891. Anlauf überall gleichzeit gestaltet.

Stadt Partita-Tosse Haupttr. Fr. 2 Millionen, 1 Million, 500000, 400000, 200 000, 100 000, 50 000 30 000 u. C. Fr. auf ein ganzes Loos M. 5, 20 Pfg. Porto a. Nachn. Gewinn. franco-gratis.

Agentur: F. Ströbel, Konstanz.

Billige Person für eine Dame gegen etwas Hilfe im Haushalt gesucht, möglichst in Halle. Off. u. C. 3001 an die Exp. d. Bl. erb

Gesucht

ein möbl. Zimmer mit od. ohne Cabinet in der Nähe der alten Promenade oder des Unterberges zum 15. Februar von einem älteren Mediziner. Off. Offerten unter R. 19 in der Exp. d. Bl. erbeten.

Ein junges Mädchen sucht Stellung als

Berkaufserin, (gleichviel welche Branche, Wäsche od. Posamentengesch. bevorzugt). Off. Off. unter Nr. 23 in d. Exp. d. Bl. erbeten.

Die jetzt vom Architekten Herrn Fahro benutzten Parterre-Mümlischkeiten im Hause Schulberg 6a sind vom 1. April d. J. anderweitig zu vermieten. Eduard Kobert.

Laden mit Wohnung für 1200 Mark in Geisstraße 18/19 zu verm. Näh. dalebit I. Treppe.

Eine Speisewirtschaft ob. Käume, welche sich dazu eignen, werden in Halle zu mieten gesucht. Off. bitte unter L. P. 27 Magdeburg postlagernd, Postamt 1, an Wilmstraße zu senden.

Stube

an ordentliche Person sof. ob. 1. Apr. z. verm. Br. 20 Thl. Forsterstr. 40. Wohnung 60 Th. z. 1. Apr. an eine Leute z. verm. Kaiserstr. 29 p.

Naturforsch. Gesellschaft.

Sitzung am Sonnabend, den 7. Februar 1891, Abends 6 Uhr.

Sitzungstotal: Mineralogisches Institut.

Vorsitzender: Herr Ad er m a n n.

Tagesordnung:

1. Abstimmung über den Antrag des Herrn Braun s, betreffend die Abänderung des § 20 dahin, daß die Redaktion dem jedesmaligen Sekretär übertragen werde.

2. Mittheilung des Hrn. Brande s: Ueber eine neue Aufstellungsmethode von Alkoholpräparaten:

Warnung.

Aufs neue rathen wir unter Mitbürgern ab, Jedweden, der um eine Unterstützung anpricht, etwas zu geben. Zur Beförderung der Bedürftigkeit und Würdigkeit ist Stadtdiacaon Wehrmann, Krudenbergstraße 8 II, bereit.

Der Gefängnisverein.

Gerhartstraße 5

anständig, geräumige Wohnung, Vorderb. per 1. April zu vermieten. Preis 80 Thl. Näh. Forsterstr. 40 p.

Wohnung, 2 Kammern, Küche u. Zubehör zum 1. April cr. an ruhige Mieter zu vermieten. Zu erfragen bei Rud. Mosse, Halle.

Ich habe mich in Zörbig als Rechtsanwal niedergelassen.

R. Sommer, Rechtsanwal.

Mein Bureau befindet sich Leipzigerstr. 82.

Habe mich jetzt zur Ausübung der naturärztlichen und chirurgischen Praxis niedergelassen.

Guido Pickert,

exam. prakt. Vortr. der arzneilosen Heilweise (früher Assistent des Herrn Sanitätsrath Dr. med. Meyner in Chemnitz.

Halle a. S., Gr. Steinstrasse 42, II. Sprechzeit: täglich (mit Einschluß der Festtage) von 9—11 Uhr Vorm.

Unentgeltliche Sprechstunde f. notorisch Arme täglich von 11—12 Uhr.

Westen Nachmittags 5 Uhr entlichlich sonst nach langem Leiden meine geliebte Gattin, unsere gute Mutter, Schwester und Schwägerin, Frau Pauline Kruckenburg, geb. Schulze, im Alter von 35 Jahren. Nachgelassen haben wir um stille Beerdigung.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Gottl. Kruckenburg.

Heute Morgen 1/11 Uhr starb plötzlich und unerwartet mein innigstgeliebter Mann, mein theurer Vater und Sohn, der Apotheker Oskar Augspach im 38. Lebensjahre.

Dieses gegen tiefbetrübt mit der Bitte um stille Beerdigung hiermit an Halle a/S., d. 4. Febr. 1891 Die trauernden Hinterbliebenen: Adele Augspach nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachm. 3 Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

Bei den Intendanten verantwortlich: Julius Gubitz in Halle.

Verlag und Druck von R. Reichmann in Halle. Erscheint bei vollständigen Monatsheften. Preis 1 Mark. Bei Vorbestellung des Jahrganges 10 Mark. Postfrei.